



Themen in dieser Ausgabe:

- 5:1 - Tausche 5 Präsidenten gegen 1 König
- Die gekränkte Eitelkeit trat zurück
- Monarchisten verteidigen Bundespräsidenten
- Monarchisten in der DDR

Jahr 4, Ausgabe 8

06.06.10

Bezieher: 410

CORONA-Nachrichten für Monarchisten

5:1 - Tausche 5 Präsidenten gegen 1 König

Für dieses Wochenende hat Bundeskanzlerin Angela Merkel die meisten Kabinettsmitglieder zur Klausursitzung in das brandenburgische Schloß Meseberg eingeladen. Beim „Zukunftsgipfel“ soll unter anderem beraten werden, wie die hohen Staatsschulden mittelfristig abgebaut werden können. Führende Politiker der Koalitionsparteien haben dazu geäußert, daß es „keine Spar-Tabus“ geben dürfe. Angesichts dieser Gedankenfreiheit muß es erlaubt sein, auch das höchste Amt im Staate in die Sparpläne einzubeziehen. Allgemein ist bekannt, daß das Amt des Bundespräsidenten in Deutschland teurer ist als ein monarchisches Staatsoberhaupt in anderen europäischen Ländern, wie ein Vergleich der Haushaltspläne zeigt.

Unabhängig davon sticht hervor, daß Spanien oder Schweden ein Staatsoberhaupt haben; Deutschland hingegen unterhält neben dem zukünftigen Bundespräsidenten auch seine noch vier lebenden Vorgänger mit einem hohen Ruhegehalt und staatlich finanzierte Kanzlei. Allein die zweite Einberufung der Bundesversammlung binnen Jahresfrist erfordert vermutlich Ausgaben von erneut 1,3 Mio. €.

Angesichts der geringen Zeitspanne bis zum Wahltag bleibt für die Suche eines geeigneten Nachfolgers zu hoffen, daß die Vorgesetzten den komplexen Anforderungen dieses schwierigen Amtes gewachsen sind und Erfahrung im Umgang mit Politikern und Medien haben. Die Grünen wünschen sich die „angemessene Auswahl eines Kandidaten, unter Beteiligung aller politischen Akteure“, so der Parteivorsitzende Cem Özdemir auf einer Pressekonferenz. Als Oppositionspolitiker fordert er selbstverständlich wie der SPD-Vorsitzende einen überparteilich anerkannten Kandidaten, um einen Präsidenten *Christian Wulff* zu verhindern. Ob sie mit dem 70-jährigen *Wolfgang Gauck* wohl den Richtigen gefunden haben? Koalition wie Opposition verdeutlichen erneut, daß das überparteilich angelegte Amt des Staatsoberhauptes in der Realität alle fünf Jahre zum Gegenstand des Wahlkampfes der Parteien um Macht und Einfluß im Staat und in der öffentlichen Meinung wird und als hochpolitisches Staatsamt keineswegs nur nach edlen Grundsätzen vergeben wird. Diese parteiliche Abhängigkeit beweist allein die Tatsache, daß Oppositionspolitiker einen Zusammenhang zwischen Köhlers Abgang und dem Ende der bürgerlichen Koalition sehen und sich die regierenden Parteien in der Vergangenheit von einem bürgerbeliebten Präsidenten zahlreiche Sympathiewähler versprochen.

Ein Thronfolger in einer parlamentarischen Monarchie ist auf seine überparteiliche Position von Geburt an intensiv vorbereitet worden. Er oder sie kann in der Regel über mehrere Jahrzehnte in seine/ihre repräsentativen Aufgaben in Gesellschaft und Staat elementar hineinwachsen und wirkt damit als der geborene Repräsentant des Friedens und der Eintracht über alle sozialen und politischen Schranken hinweg. Der Thronfolger ist dem Parteienstreit enthoben, weil seine zukünftige Position immer vorgegeben ist. Man kann sich weder für sie bewerben noch um sie mit Rivalen öffentlich streiten. Folglich ist ein Monarch ein Garant für Ruhe und Stabilität an der Spitze des demokratischen Rechtsstaates, gerade in Krisenzeiten wie momentan. Monarchen erreichen damit nationales und internationales Prestige, welches Bundespräsidenten nur ausnahmsweise gerade einmal am Ende ihrer Amtszeit erreichen. Führende deutsche Parteipolitiker von den Vorteilen einer parlamentarischen Monarchie mehrheitlich zu überzeugen, erscheint aussichtslos, weil sie den Verlust der eigenen Macht freiwillig beschließen müßten. Dennoch sollte jeder Befürworter der parlamentarischen Monarchie die gegenwärtig günstige Zeit nutzen und in der Öffentlichkeit und bei Finanzpolitikern für seine Idee werben. Die Befürworter einer parlamentarischen Monarchie leben weit verstreut. Doch mit aktivem Werben für die Aktion „5:1 - Tausche 5 Präsidenten gegen 1 König“ können sie gemeinsam etwas erreichen.

Matthias Weiske



Horst Köhler: „Es war mir eine Ehre.“

Die gekränkte Eitelkeit trat zurück

Das Wichtigste zuerst: Lena hat den Eurovision Song Contest gewonnen. Darüber ist vielleicht etwas untergegangen, daß Horst Köhler zurückgetreten ist. Horst Wer? Richtig, jener Sparkassendirektor, den CDU und FDP vor kurzem zum zweiten Mal ins höchste Amt im deutschen Staat gehievt haben. Begründet hat er diesen Schritt mit mangelndem Respekt vor dem Amt des Bundespräsidenten.

Wenn ihm diese Begründung von vielen Kommentatoren als faden-

scheinig ausgelegt wird, ist dies jedoch nur die halbe Wahrheit. Die Gründe für den ersten Rücktritt eines Bundespräsidenten vorm Ende seiner Amtszeit dürften tatsächlich in seiner Machtlosigkeit liegen.

Hotte wollte zuletzt mit immer neuen „Grundsatzreden“ inflationär Schlagwörter in die Politik tragen, um auf sich aufmerksam zu machen. Kapitalmärkte, der Parteienstaat und jetzt der Aussetzer zum Thema Wirtschaftskriege, der psychologisch

wohl auch als Schrei nach eben jener Aufmerksamkeit interpretiert werden kann.

Der Bundespräsident tritt also aus gekränkter Eitelkeit zurück, weil er gemerkt hat, daß die Parteien, die ihn zum Präsidenten erhoben hatten, ihn ignorieren und er nutz- und machtlos bleibt. Verdenken kann man ihm das nicht. Wenn er damit dem Amt des Bundespräsidenten geschadet hat, wie in vielen Zeitungen zu lesen war – gut für uns. L.R.

Monarchisten verteidigen Bundespräsidenten

P. Denis Buliard:

Fortschritt machen bedeutet manchmal stehen bleiben, um zu überlegen.

Der Rücktritt des Bundespräsidenten wurde in den Medien größtenteils als Fehler bewertet und auch mit Kritik an der Person Horst Köhlers wurde nicht gespart. Doch wie gingen eigentlich die Monarchisten mit einem Thema um, das sie gemäß der Natur der Sache interessieren muß? Wenig überraschend war in den einer breiteren Öffentlichkeit zugänglichen Publikationen rein gar nichts von ihnen zu lesen. Dies kann man zu einem Teil mit einer falsch verstandenen „Political Correctness“ beziehungsweise Selbstzensur vieler Presseorgane erklären. Man muß es aber auch mit der Trägheit derer erklären, die in Online-Foren ihre Konzepte zur „Rettung Deutschlands“ darlegen, aber günstige Gelegenheiten wie diese verstreichen lassen, wirklich aktiv für die Monarchie einzutreten. Wurde wenigstens in jenen monarchistischen Online-Foren etwas Sinnvolles geschrieben? Nur wenn man ein Freund Horst Köhlers ist.

Der gescheiterte Bundespräsident findet seine größten Verteidiger offenbar unter den Monarchisten. Er habe die Dinge immer offen angesprochen, war einer der besten Bundespräsidenten und solle sich doch von den Linken nicht kleinkriegen lassen, steht in einem solchen Forum zu lesen. Während man also das Schweigen der bekennenden und heimlichen Monarchisten noch mit den Problemen der Deutschen mit dem Betreten von Grünflächen erklären kann, die einst ein bekannter sowjetischer Politiker identifizierte, erscheint die Verteidigung Köhlers durch Monarchisten als eine Renaissance des Dadaismus. Wie kann man gleichzeitig den Bundespräsidenten verteidigen, das Amt aber grundsätzlich ablehnen?

Auf die Kapitulation Köhlers folgte unsere, weil wir die nächste gute Gelegenheit verstreichen ließen, öffentlich auf die bessere Alternative zum Bundespräsidenten aufmerksam zu machen. L.R.

Monarchisten in der DDR

Über monarchistische „Widerständler“ in der ehemaligen DDR ist noch weniger bekannt als über Monarchisten im Dritten Reich. Was über sie nach außen drang, schaffte es meist nicht, in den allgemeinen Informationsfluß einzumünden, sondern erschloß sich lediglich eingeschworenen Kreisen. So berichtete zum Beispiel *Erbe und Auftrag* Nr. 3/1982 über „Junge Monarchisten in Thüringen“, die sich mit einem offenen Brief an die Zeitschrift *Österreich konservativ* gewandt hatten. Sie nannten sich „Gruppe Herzog Ernst II. aus Sachsen-Altenburg“ und zehn junge Leute hatten den Brief unterzeichnet.

Der Chef des Kaiserhauses, *Prinz Louis Ferdinand von Preußen*, besuchte vor 1989 die DDR so oft es ihm möglich war und wurde dabei von den Behörden immer mit ausgesuchter Höflichkeit behandelt. In den 80er Jahren, so berichtet *Wolfgang Schäuble* auf der Webseite der CDU-Bundestagsabgeordneten *Katherina Reiche*, habe DDR-Staats- und Parteichef *Erich Honecker* einen Brief an das damalige Oberhaupt des Hauses Hohenzollern, *Prinz Louis Ferdinand*, geschrieben. „Selbst die Anrede war formvollendet: ‚Kaiserliche Hoheit‘“, schmunzelte *Schäuble*. Honecker hatte darum gebeten, den Sarg *König Friedrichs II.* von der Burg Hohenzollern nach Potsdam zu überführen, was jedoch zu diesem Zeitpunkt abgelehnt wurde.

In den Lebenserinnerungen *Prinz Louis Ferdinands* findet sich eine sehr anrührende Schildung eines Besuchs in Potsdam 1987, wo der fast 80-jährige im Marmorpalais von einem NVA-Oberst begrüßt wurde: „Kaiserliche Hoheit, Sie wollen doch sicherlich Ihr Geburtszimmer sehen.“ (*Im Strom der Geschichte*, Ullstein, 1991, S. 374ff)

Allerdings wirkte die staatliche Fürsorge wie Watte, denn sie schirmte ihn weitgehend von der Bevölkerung ab und es war schwierig, mit ihm in direkten Kontakt zu treten. Dennoch gab es unbeaufsichtigte Gespräche, wie heute noch Monarchisten aus der ehemaligen DDR versichern.

Über diese sporadischen Signalen hinaus, ist sehr wenig mehr bekannt. Doch in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* fand sich am 28. Mai im Reisetil (!) eine interessante Passage, wie stilles monarchistisches Leben in der DDR gestaltet wurde. Ein Einzelfall?

In Paretz (heute: Landkreis Havelland, 40 km westlich Berlins) richteten sich *König Friedrich Wilhelm III.* und *Königin Luise von Preußen* ein Landschloß ein, das zu DDR-Zeiten der Tierzuchtstelle als Domizil diente. „Bis zur Wende hatte außer den Mitarbeitern der VVB niemand Zutritt zum weiträumig umzäunten Schloß und dem dahinterliegenden Park. Durch grauen Putz entstellt und mit einem breiten Eingang aus Holz und Glas versehen, wodurch der Mittelrisalit unkenntlich wurde, erinnerte das ehemalige Hohenzollernschloß an Kulturhausbauten der frühen DDR. ... Die Hohenzollern wurden im Ort totgeschwiegen. Nur einige alte Damen, die dem *Bund Königin Luise* angehört hatten, dem weiblichen Pendant zum Stahlhelm, trafen sich gelegentlich zum Kaffeekränzchen und trugen dabei heimlich ihre Broschen mit dem Bildnis der Königin.“

Man mag vielleicht lächeln, wenn man von den alten Damen liest, die mit heimlich angesteckter Königin-Luise-Brosche einen Kaffeepauschen hielten, aber es ist doch *auch* ein politischer Akt. Kein spektakulärer, nein, das nicht, aber um die Verbundenheit mit dem Kaiserhaus zu beweisen, bedarf es keiner spektakulären Akte. Was die alten Damen in der DDR wagten, ist mehr als sich viele heutige Monarchisten im demokratischen Deutschland trauen. Zugegeben, im Internet finden sich erstaunlich viele promonarchistische Stellungnahmen, aber oft ist es mit dem Internetbekenntnis auch getan. Zu einer gemeinsamen Aktion mit anderen kommt es oft nicht. Da seien die alten Damen gelobt, die sich mit anderen trafen und etwas *gemeinsam* unternahmen. Um dies zu ändern, könnte man vielleicht den heutigen individualistischen Monarchisten zu vermehrtem Kaffeekonsum raten. H.S.

Tage:

7. Juni 1840: Tod König Friedrich Wilhelms III. von Preußen.

21. Juni 1895: Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanals.

25. Juni 1900: *Prinz Ludwig von Battenberg, als Louis Mountbatten, 1st Earl Mountbatten of Burma war er 24. und zugleich letzter Vizekönig von Indien.

Impressum:

Herausgeber: Bund aufrechter Monarchisten, Pasterstraße 32, 10407 Berlin, **E-Mail:** corona_redaktion@yahoo.com

Autorenverantwortung: Für namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete Artikel ist der Autor alleinverantwortlich.

Erscheinungsweise: Der Rundbrief erscheint alle drei Wochen.

Bezugsweise: Die pdf-Datei ist kostenlos erhältlich. Interessenten wenden sich an die Redaktionsadresse, um sich in die Verteilerkartei eintragen zu lassen.

Copyright: Alle Rechte an den Artikel liegen bei der Redaktion und den Autoren. Nachdruck oder elektronische Verbreitung einzelner Artikel ist nur mit Zustimmung der Redaktion sowie des Autors möglich. Die unveränderte Weitergabe des Rundbriefs ist gestattet. Leserbriefe und Beiträge zur Veröffentlichung in **Corona** bitte an: corona_redaktion@yahoo.com; Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 5. Juni 2010

